

ren einer Dissertation an sich trägt, daß sie auch in ihren Thesen hier und dort Angriffsflächen bietet, das mindert ihren Wert nicht und wird auch in der Diskussion von selbst korrigiert werden. Es zeugt darüber hinaus von der in Rom herrschenden Offenheit des Denkens, daß diese Arbeit dort geschrieben werden konnte und die Approbation der Päpstlichen Universität Gregoriana fand.

Verwunderlich ist lediglich, daß eine so vorzügliche Arbeit nicht in der dafür eigentlich zuständigen und auch hervorragend qualifizierten Reihe der „Konfessionskundlichen und kontroverstheologischen Studien“ des Johann-Adam-Möhler-Instituts erschienen ist.

W. Seibel SJ

*Das Alte Testament* nach den Grundtexten übers. u. hrsg. v. Vinzenz HAMP und Meinrad STENZEL †. 14. Auflage. Aschaffenburg: Patloch 1962. X u. 1159 S. 14,-.

Für die 14. Auflage wurde der gesamte Text von Prof. Hamp gründlich überarbeitet. Die Psalmen und die Kleinen Propheten sind praktisch neu übersetzt. Auch bei anderen Büchern wurde sehr viel geändert. Im allgemeinen hat die Nähe zum Urtext zugenommen und die Sprache ist weniger gesucht, als sie vorher in den von Stenzel bearbeiteten Partien war. Auch die Noten sind überarbeitet und erweitert.

N. Lohfink SJ

CONGAR, Yves: *La Foi et la Théologie* (Dogmatique 1 Le mystère chrétien: Théologie). Tournai: Desclée: 1962. 282 S.

Der Verf. gehört zu den Theologen, die bei dem 2. Vatikanischen Konzil unter den „Periti“ bewußt für eine Öffnung in die Zukunft eintraten. Seine zahlreichen Schriften über den Laien, über die ökumenische Frage, über die Kirche haben ihn auch in weiten Kreisen Deutschlands bekannt gemacht. Vorliegendes „Schulbuch“ legt ein sowohl in geschichtlichem Wissen wie in spekulativer Durchdringung solides theologisches Gerüst frei, von dem aus die Sicht und die Anregungen des französischen Dominikaners ihre Begründung nehmen. Die zwanzig, auch in schulmäßigem Latein formulierten Thesen behandeln so, wie man seit dem Hochmittelalter Theologie zu treiben pflegt, den Glaubenstraktat und die Einleitung in die Theologie. Hinter diesen Definitionen, theologischen

Qualifikationen, Gruppierungen der Adversarii, Beweisführungen, Auflösungen der Schwierigkeiten und hinter den in dieser „Schultheologie“ notwendigen Vereinfachungen steht aber kein anderer Congar als der des Vatikanischen Konzils. Auch dieses „Schulbuch“ scheut sich nicht, heiße Eisen anzufassen und moderne Probleme zu erörtern; nur geschieht es nicht mit dem begeisternden Feuer des Redners, sondern in der nüchternen Thesensprache der Scholastik. Man lese, oder besser, man studiere nur einmal die Thesen über die Unfehlbarkeit der Kirche, über Formulierung und Entwicklung der Dogmen, oder über den inneren Aufbau der Theologie! Der „ökumenische“ Geist des Verf. zeigt sich auch darin, daß er, der ausdrücklich der Theologie des hl. Thomas folgt, mit einer eigenen These für die Notwendigkeit verschiedener Auffassungen innerhalb der katholischen Theologie und die Fruchtbarkeit einer brüderlichen Auseinandersetzung eintritt. Auch der dritte Teil, der eine Geschichte der Theologie skizziert, atmet den gleichen freien und zugleich klaren Geist, der allein den Schritt in die Zukunft wagen darf.

J. Sudbrack SJ

MAIO, Romeo de: *Das Evangelienbuch auf den ökumenischen Konzilien*. Roma: Biblioteca Apostolica Vaticana 1963. 98 S. 10 Tafeln.

Dieses hervorragend ausgestattete Buch faßt unter einem Titel zwei verschiedene Gegenstände zusammen: erstens eine durch historische Quellenstudien und kunsthistorische Untersuchungen wohl unterbaute Darstellung der Bedeutung, die das auf vielen ökumenischen Konzilien aufgestellte Evangelium für die versammelten Väter hatte, und zweitens einen Versuch, diese Bücher zu identifizieren. Dies war nur für die beiden vatikanischen Konzilien möglich. Das Buch de Maios behandelt also einen Ritus und den Gegenstand dieses Ritus.

Die Bedeutung des Evangelienbuches wechselt im Lauf der Jahrhunderte von dem im geschriebenen Worte gleichsam gegenwärtigen „Worte Gottes“, das in dieser Form verborgen auf dem Thron der Herrschaft ruhend im Konzil den Vorsitz führte, zu dem Buch hin, das in der Stellvertretung Christi, erhöht über den Papst und den byzantinischen Kaiser, einen Streit zwischen diesen beiden um den Vorsitz unmöglich machte. Zuletzt blieb nur mehr ein Buch übrig, das die geoffenbarte Wahrheit enthält und darum ähnlich wie das Evangelien-